

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1745

VD18 13432370

88.) Die blühende Bonen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-202805

Alles was ist auf dieser Welt,
Es sey Silber, Gold oder Geld,
Reichthum und zeitlich Gut,
Das währet nur eine kleine Zeit,
Und hilfet nichts zur Seligkeit.

(a) Didac. Saavedr. Symbol. 96. p. 746.

88.) Die blühende Bonen.

Es ist bekandt, wann die Bonen in der Blüte stehen, daß sie gar einen süßen und lieblichen Geruch von sich geben, welchen auch einem die Luft oft von weiten entgegen führet; als nun Gotthold selben auch empfand, erinnerte er sich gelesen zu haben, daß die Inseln Ceilan, Madagascar und andere, wegen der Menge des Cinnamets und andere Gewürz, so darinnen wächst, einen starken und anmuthigen Geruch von sich geben sollen, also, daß man Ceilan oft eh riechen, als sehen kan.

(a) Hierüber erfreuete er sich herzlich, und sagte: Mein Gott! Können die irdischen Früchte mir solche Anmuthigkeit machen, was hab ich von den himmlischen zu erwarten? Ach wie manches liebliches Lüftlein empfinden deine Gläubigen, welches ihnen der himmlische Pfingst-Wind, dein werther Geist, aus dem Lande der Lebendigen zuführet, darinnen sie einen Vorschmack und die Probe der Seligkeit haben! Und wenn das nicht wäre, wie wolten sie in so viel Trübsal aushalten? So oft ich an deines Propheten Worte gedenke, der

Da spricht: Wie groß ist deine Güte, Gott, die du verborgen hast denen die dich fürchten! Ps. 31, 20. dünket mir, er habe dich als einen Vatter bilden wollen, der seine Kinder zwar unter der Ruthen und Zucht hält, indessen doch mit aller seiner Arbeit und Sorge nichts so sehr suchet, als ihnen einen Vorrath zu sammeln, dessen sie sich, wann sie erwachsen, und ihn zu gebrauchen verständig genug worden sind, mögen zu erfreuen haben. Mein Vatter, du verbirgest vor uns, deine Kinder, deine große Güte, in dieser Welt, als gieng sie uns nicht an: Zuweilen erblicken wir etwas davon, welches aber unser Verlangen zu vermehren, und nicht zu stillen dienet: Doch, weil wir deine Kinder sind, sind wir versichert, daß dein himmlischer Schatz niemand, als uns könne zu Theil werden: Drum will ich meines Theils mich gerne gedulden, und sorgen, wie ich mich als ein gehorsames und frommes Kind gegen dir bezeige, du magst sorgen, wie du als ein liebevoller milder Vatter mir einen Schatz im Himmel beylegest! Laß mich nur zuweilen ein Lüflein, mein betrübtes Herz zu erquickten, aus dem Himmlischen und gelobten Lande anwehen, so will ich der völligen Genießung um desto stiller erwarten. Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth! Meine Seele verlangt und sehnet sich nach den Vorhöfen des Herrn, mein Leib und Seele freuen